

Südtirol, ein begehrter Lebensraum.

Visionen 2023

SWREA

südtiroler wirtschaftsring
economia alto adige

Südtiroler Wirtschaftsring – Economia Alto Adige

Mitterweg 5, 39100 Bozen

T +39 0471 977 388

info@swrea.bz.it

www.swrea.bz.it

August 2018

Südtirol ist unsere Heimat.

Ein lebenswertes Land.

Südtirol ist ein lebenswertes Land. Es ist eingebettet im Herzen Europas und sichert Wohlstand, Lebensqualität und Frieden. Das Zusammenwachsen von drei verschiedenen Kulturen und Sprachgruppen ist beispielhaft in Europa. Südtirol hat sich für Mitgestaltung und Autonomie entschieden. Dies war die richtige Entscheidung:

- **Wirtschaft, das sind wir alle.** Südtirol bleibt dann erfolgreich, wenn alle Teile der Gesellschaft mitarbeiten und ihr Know-how einbringen. Wirtschaft vernetzt Menschen, Branchen und setzt damit gleichzeitig neue Synergien und Kooperationspotenziale frei. Es ist unser gemeinsames Ziel, an guten Rahmenbedingungen zu arbeiten, damit sich Südtirol weiter entwickeln kann.
- **Südtirols Wirtschaft steht gut da.** Südtirol gilt als offenes Land: Der Fleiß der Unternehmer/innen, ihr Innovationsgeist und die Eroberung neuer Märkte, sowohl durch den Export aller Wirtschaftssektoren als auch im Tourismus, war ausschlaggebend für diese Entwicklung. Seit 2013 sind in Südtirol 20.152 zusätzliche Arbeitsplätze entstanden.¹ Die Arbeitslosenquote liegt bei knapp drei Prozent. Sie gehört im regionalen Vergleich zu den niedrigsten der Europäischen Union. Das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf liegt in Südtirol mit 42.500 Euro (Jahr 2016)² unter den höchsten der Europäischen Union. In Südtirol herrscht Vollbeschäftigung.
- **Das positive Wirtschaftswachstum stärkt das Sozialsystem.** Die zusätzlichen Steuereinnahmen garantieren die Finanzierung öffentlicher Dienste. Zu den drei größten Kapiteln zählen Sanität, Soziales und Bildung. Südtirols Wirtschaft trägt maßgeblich zum Wohlfahrtsstaat bei.
- **Der Weg in eine gute Zukunft erfordert mutige Entscheidungen.** Auf politischer Ebene ist es im intensiven Austausch gelungen, Rahmenbedingungen zu schaffen, die Unternehmen zielführend unterstützen: unter anderem durch Steuererleichterungen bei IRAP, der GIS-Kategorie „D“ und für die Hauptwohnung oder durch die Einführung und

¹ Quelle: Autonome Provinz Bozen – Südtirol, Amt für Arbeitsmarktbeobachtung

² Quelle: Landesinstitut für Statistik – Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung Südtirols 2017 - 2016

spätere Ausdehnung der No Tax Area für den Regionalzuschlag IRPEF. Vereinfachungen, die von der Wirtschaft vorangetrieben wurden, haben den Wirtschaftsstandort Südtirol weiter gestärkt: Zum einen der Zusammenschluss der verschiedenen Wirtschaftsdienstleister zur IDM Südtirol Alto Adige, die Reorganisation der Tourismusorganisationen sowie der Zusammenschluss von SWR und USEB zu Südtiroler Wirtschaftsring – Economia Alto Adige (SWREA) als gemeinsames Sprachrohr für die Wirtschaft.

Die Investitionen in den Breitbandausbau, in den Energiesektor und in die Bildung leisten zudem einen wesentlichen Beitrag für ein modernes Südtirol.

- **Viele Menschen in Südtirol sind bereit, Verantwortung zu tragen.** Ein breites Netz gibt ihnen die Möglichkeit, sich zu engagieren. Jede/r leistet damit auch einen wichtigen Beitrag für Wohlstand, Sicherheit und sozialen Frieden. Wir können selbstbestimmt leben und unsere Zukunft selbst gestalten. Dies ist ein Privileg.

Fest steht: Die Welt ist in Bewegung. Südtirol ist in Bewegung. Es gilt auf die eigenen Stärken zu vertrauen und gleichzeitig mutig zu sein, bekannte Wege zu verlassen und Neues zu wagen, um Südtirol fit für die Zukunft zu machen.

Südtirol soll in allen Bereichen zum begehrten Lebensraum werden.

Der Südtiroler Wirtschaftsring – Economia Alto Adige ist eine Plattform, die Südtirol weiterentwickeln möchte. Es ist unser Ziel, daran mitzuarbeiten, Südtirol in allen Bereichen zum begehrten Lebensraum zu machen. In diesen 10 Handlungsfeldern gilt es anzusetzen:

1. Rahmenbedingungen optimieren und damit Südtirol stärken
2. Unternehmen in ihrer Entwicklung unterstützen
3. Einen ausgewogenen Landeshaushalt sicherstellen
4. Erreichbarkeit garantieren und Südtirol vernetzen
5. In unsere Jugend investieren bedeutet, in unsere Zukunft zu investieren
6. Die Arbeit der Zukunft gestalten
7. Südtirol, eine Plattform des Austausches im Herzen Europas
8. Stadt-Land: Ausgewogene Entwicklung ermöglichen
9. Friedliches Zusammenleben stärken
10. Blick in die Zukunft: Auf Chancen und Stärken aufbauen

Rahmenbedingungen optimieren und damit Südtirol stärken.

Die Unternehmerlandschaft Südtirols ist relativ homogen und ausgewogen zwischen den einzelnen Sektoren und Betriebsgrößen. Das Fundament der Südtiroler Unternehmerlandschaft bilden die familiengeführten Unternehmen. Sie sind flexibel, krisenbeständig und innovativ. Sie sind das Rückgrat Südtirols und geben Südtirol Stabilität und Sicherheit. Es gilt, die Rahmenbedingungen zu optimieren und damit Südtirol zu stärken.

- **Steuererleichterungen schaffen Freiräume:** Die Politik in Südtirol hat Mut bewiesen. Sie hält auch 2018 an den Steuererleichterungen fest. In Summe gewährt das Land Südtirol aktuell rund 315 Millionen Euro an Steuerentlastungen. Die größten Positionen sind die regionale Wertschöpfungssteuer IRAP mit 85 Millionen Euro und der Regionalzuschlag bei der Einkommensteuer IRPEF mit 123 Millionen Euro, die nicht eingehoben werden. Das Land verzichtet damit auf bedeutende Mehreinnahmen. Es ist dies die effizienteste Maßnahme, die Familien und Unternehmen unterstützt, Bürokratie abbaut und Bürgerinnen und Bürgern mehr Freiräume gibt. Südtirol hat sich zudem für die Steuerhoheit und Finanzautonomie stark eingesetzt. Dabei ist es gelungen, Steuersouveränität über die Lokalsteuern zu erhalten und mit dem neuen Finanzabkommen („Sicherungspakt“ Renzi-Kompatscher 2014) wurde dem italienischen Staat die Möglichkeit versperrt, einseitig in den Südtiroler Landeshaushalt einzugreifen. Das hat inzwischen auch der italienische Verfassungsgerichtshof ausdrücklich bestätigt (Urteil Nr. 3, 2018).

Trotzdem, der Steuerdruck ist sowohl für Unternehmen und Privatpersonen noch immer hoch. Es gilt, den politischen Weg der Steuererleichterungen weiter zu gehen, durch:

- einen einheitlichen Steuersatz bei der Gemeindeimmobiliensteuer (GIS) für alle Wirtschaftssektoren, ausgerichtet auf den niedrigsten Steuersatz.
- eine schrittweise Anhebung der Einkommensgrenzen zur Befreiung aller Südtiroler Familien vom regionalen IRPEF-Zuschlag.
- eine weitere Reduzierung des IRAP-Steuersatzes.
- die Reduzierung der Steuerlast auf den Faktor Arbeit, die es auf nationaler Ebene zu verfolgen gilt.

- **Lokale Kreisläufe stärken und Vernetzung vorantreiben:** Die Südtiroler Wirtschaftsverbände begrüßen jede Maßnahme, welche die lokalen Wirtschaftskreisläufe stärkt. Ziel ist auch eine stärkere Vernetzung der Wirtschaftssektoren. Um dieses Ziel zu erreichen, muss eine gemeinsame Strategie entwickelt werden.
- **Steuersystem, das Sicherheit gibt:** Italien benötigt Rechtssicherheit in der Steuergesetzgebung.
- **Stärkung des Rotationsfonds:** Es gilt, den Rotationsfonds zu stärken, der eine finanzielle Unterstützung der Unternehmen auch in Zukunft in Form von günstigen Darlehen möglich macht. Die Rückflüsse müssen dabei den Unternehmen weiterhin zugutekommen.
- **ESF- und EFRE-Fördergelder möglichst effizient einsetzen:** Der Zugang zu Förderungen in den Förderprogrammen der Europäischen Union muss attraktiver gestaltet werden, damit Unternehmen auch weiterhin ihren Teil zu einer erfolgreichen Regionalentwicklung beitragen können.
- **Zugang zu Krediten erleichtern:** Mit öffentlicher Unterstützung sollen Abkommen mit Banken getroffen werden, um den Kreditzugang sowie die Kreditvergabe zu erleichtern.
- **Überregulierung ist eine Belastung:** Bürokratie entsteht in Brüssel, Rom und Bozen und zwar aus den unterschiedlichsten Gründen. Für Südtirols Familienbetriebe ist die Überregulierung und mit ihr einhergehend die Bürokratie eine Belastung. Im Umkehrschluss ist ein konsequenter Bürokratieabbau die kostengünstigste Variante, Wirtschaftswachstum und damit unternehmerische Initiativen zu unterstützen. Der Nutzen einer Maßnahme muss größer sein als die Bürokratie, die damit verbunden ist. Es gilt, diesem Grundsatz eine noch größere Bedeutung zukommen zu lassen. Zudem soll eine Anwaltschaft für den Bürokratieabbau eingerichtet werden.

- **Landesgesetze und Verordnungen von Ballast befreien:** Die geltenden Landesgesetze und Verordnungen müssen systematisch durchforstet und von unnötigem Ballast befreit werden. Vorschriften, die im Laufe der Zeit ihren ursprünglichen Sinn verloren haben, müssen abgeschafft werden.
- **Neue Bestimmungen und Gesetze auf deren Auswirkung prüfen:** Neue Bestimmungen und Gesetze müssen an ihrer Kundenorientierung gemessen werden. Im Sinne eines „Bürokratie-Check“ gilt es deshalb Indikatoren festzulegen, die positive Effekte zur Folge haben. Es braucht zudem Kennzahlen, die den Verwaltungsaufwand messen. Die Bestimmungen müssen lesbar und klar formuliert werden.
- **Aufwertung der Arbeitsgruppe Land – Wirtschaft:** Der Südtiroler Wirtschaftsring – Economia Alto Adige ist bereit, beim Bürokratieabbau einen konstruktiven Beitrag zu leisten. Die bei der Generaldirektion des Landes angesiedelte Arbeitsgruppe Land - Wirtschaft könnte hier eine zentrale Rolle einnehmen und konkrete Vorschläge ausarbeiten. Zudem sollen auch Vorschläge besprochen und ausgearbeitet werden, die auf nationaler und europäischer Ebene umgesetzt werden müssen. Diese gilt es dann auf breiter Basis weiterzutragen.
- **Mitreden und mitentscheiden:** Es braucht mehr Engagement im Kampf gegen die Bürokratie. Dazu ist es notwendig, dass sich das Land in den verschiedenen Gremien wie der Staat-Regionen-Konferenz, den interregionalen Koordinierungstischen und technischen Kommissionen noch stärker einbringt. Ziel ist es, Bürokratie schon dort zu verhindern, wo sie in den letzten Jahren leider viel zu oft entstanden ist.
- **Südtirol unabhängig machen:** Die Versorgungssicherheit sowie günstige Strom- und Treibstoffpreise werden zum strategischen Wettbewerbsfaktor. Südtirols Unternehmen brauchen wettbewerbsfähige Energiepreise. Die Landesregierung muss Maßnahmen setzen, um dies sicherzustellen.
- **Gesetzgebung und Verwaltungsverfahren auf KKMU ausrichten:** Die besondere Berücksichtigung der KKMU wird durch den Small Business Act der EU (2008) und dem Statuto delle Imprese (Gesetz von 2011) zur Maxime gemacht. Die öffentliche Verwaltung muss dafür sorgen, dass die Gesetzgebung und die Verwaltungsverfahren auf die Umsetzbarkeit und die Erfordernisse der KKMU ausgerichtet werden. Neue Gesetze sollen auf diese Vorgaben hin überprüft werden.

- **Raum und Landschaft sinnvoll gestalten:** Eine sinnvolle Gestaltung von Raum und Landschaft, mit besonderer Berücksichtigung der Nutzung bestehender Kubatur, kommt allen Südtiolerinnen und Südtirolern zugute. Unerlässlich ist dabei, dass auf die Bedürfnisse der Betriebe eingegangen wird, damit sowohl bestehende Betriebe sich so entwickeln können, dass sie für künftige Herausforderungen gerüstet sind, als auch die Ansiedlung von neuen Betrieben an strategischen Standorten weiterhin möglich ist.

Unternehmen in ihrer Entwicklung unterstützen.

Um den Wirtschaftsstandort zu stärken, gilt es auch, die Bedürfnisse und Besonderheiten der Südtiroler Wirtschaft zu berücksichtigen. Südtirols Unternehmen setzen auf die Qualität der Produkte und Dienstleistungen, auf Nachhaltigkeit und Innovation. Sie haben sich im internationalen Kontext viel Anerkennung verschafft. Dies gilt es zu honorieren.

- **Hohe Qualität belohnen:** Das Land Südtirol hat im Dezember 2015 als eine der ersten Regionen Europas die europäische Vergaberichtlinie direkt umgesetzt. Das Südtiroler Vergabegesetz ist darauf ausgerichtet, den Wettbewerb zu fördern, aber auch die Qualität zu honorieren, damit die öffentlichen Verwaltungen einen angemessenen Preis für eine hohe Qualität zahlen können. Die Bemühungen tragen Früchte. Das neue Gesetz ermöglicht Südtirols KMU leichteren Zugang zum öffentlichen Markt: 82,7 Prozent der Verfahren gehen aktuell an Südtirols Betriebe. Es ist ein Schritt in die richtige Richtung. Es gilt sämtliche Spielräume auszuloten, um lokale Kreisläufe zu stärken.
- **Südtirol soll attraktiver Wirtschaftsstandort bleiben:** Damit Südtirol auch in Zukunft für Unternehmen ein attraktiver Wirtschaftsstandort bleibt, gilt es die Strategie in regelmäßigen Zeitabständen zu analysieren und mögliche Verbesserungen ausfindig zu machen. Davon ableiten lassen sich in weiterer Folge konkrete Maßnahmen, um den Wirtschaftsstandort auch in Zukunft attraktiv zu halten. Dieser Prozess bedarf einer engen Abstimmung und Zusammenarbeit zwischen Politik und Wirtschaft.
- **Forschung und Entwicklung: Drei-Prozent-Ziel muss der Maßstab sein:** Eines der wichtigsten Ziele der EU in den letzten Jahrzehnten bestand darin, Europa durch eine Anhebung des Investitionsniveaus wettbewerbsfähiger zu machen. In der angenommenen Strategie Europa 2020 wurde das seit Langem bestehende Ziel, 3 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in FuE-Tätigkeiten zu investieren, festgeschrieben. Es ist eines der fünf Hauptziele dieser Strategie.

In Südtirol gibt es in diesem Bereich noch Aufholbedarf. Es muss erklärtes Ziel sein, Südtirol in seinen Kernkompetenzen zum führenden Forschungsstandort zu

entwickeln. Dabei gilt es zum einen, bis 2020 das erklärte Ziel Europas auch in Südtirol zu erreichen. Zum anderen ist klar hervorzuheben, dass Innovation in Unternehmen meist nicht forschungsgetrieben erfolgt. Unternehmen müssen in diesem Bereich noch stärker begleitet werden. Zudem sollte es ihnen erleichtert werden, in Forschung und Entwicklung zu investieren. Der Zugang zu FuE muss auch für KKMU garantiert und Gemeinschaftsprojekte für diese Subjekte gefördert werden.

- **Vernetzung ist entscheidend für die Zukunft:** Eine wesentliche Aufgabe als Vernetzungsplattform wird in Zukunft dem NOI Techpark zukommen. Dessen Forschungsfelder grüne Technologien, Lebensmitteltechnologien, Alpine Technologien und Automatisierung sind Kernkompetenzen Südtirols. Wesentlich für deren langfristigen Erfolg ist die Absprache und enge Zusammenarbeit mit den Unternehmen. Labors müssen auch an ihrer Fähigkeit gemessen werden, private Mittel anzuziehen und einen wichtigen Teil der Finanzierung über Drittmittel sicherstellen.

Um den Erfahrungs- und Informationsaustausch aufzuwerten, muss zudem eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Forschungseinrichtungen innerhalb der Euregio mit Nachdruck verfolgt werden. Damit kann ein unmittelbarer Mehrwert für die Bürgerinnen und Bürger, aber auch für die Unternehmen erzielt werden. Bürokratische Hindernisse, die den Zugang zu F&E Geldern erschweren, müssen hingegen eliminiert werden.

- **Ausgewogene Wirtschaftsstruktur ist eine große Stärke:** In Südtirol besteht eine ausgewogene Wirtschaftsstruktur mit Sektoren, die eng miteinander verflochten sind. Dieser gesunde Mix aus Industrie, Handwerk, Landwirtschaft, Handel und Dienstleistung sowie Tourismus ist eine große Stärke. Zudem sind Südtirols Betriebe weit über die Grenzen für ihre Qualitätsprodukte bekannt. Es gilt, die Internationalisierung der Unternehmen durch ein weiteres Verstärken des Angebotes an Beratung und Begleitung sowie innovativen Förderkonzepten zu erleichtern. Im exportfähigen Handwerk etwa müssen zielgerichtete Maßnahmen gesetzt werden, um Betriebe zu sensibilisieren und zu motivieren, den Schritt in neue Märkte zu setzen. Es gilt auch hier, eine enge Abstimmung mit den Verbänden zu forcieren, um gemeinsam das Potential auszuschöpfen.

- **Lebenslanges Lernen unterstützen:** Lernaktivitäten in jedem Lebensalter werden zunehmend wichtiger. Es gilt, lebenslanges Lernen und Möglichkeiten der Umschulung zu unterstützen, insbesondere auch im digitalen Bereich. Begleitend dazu gilt es für alle Akteure, verstärkt dafür zu sensibilisieren.

Einen ausgewogenen Landeshaushalt sicherstellen.

Der Landeshaushalt ist ein komplexes und gleichzeitig strategisches Instrument, das es möglich macht, den wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Fortschritt in unserem Land zu sichern. Die definierten Maßnahmen sind damit eng an die Entwicklung Südtirols geknüpft. Eine ausgewogene Entwicklung zwischen laufenden Ausgaben und Ausgaben für Investitionen ist dabei ausschlaggebend.

- **Öffentliche Verwaltung fit für die Zukunft machen:** Südtirol braucht eine schlanke, effiziente und bürgerfreundliche öffentliche Verwaltung. Mit der „Verwaltungsinnovation 2018“ sollen eine gut funktionierende Organisation, effiziente Prozesse und ein gezielter und ökonomischer Einsatz der Mittel erreicht werden.
Dieses Ziel muss auf allen Ebenen angestrebt werden, sei es bei der Landesverwaltung, den Gemeinden, öffentlichen Körperschaften und Betrieben mit öffentlicher Beteiligung. Dadurch werden Ressourcen für strategische Investitionen frei.
- **Aufgaben und Ausgaben auf dem Prüfstand:** Alle öffentlichen Aufgaben und Ausgaben müssen auf deren Sinn, Effizienz und Notwendigkeit überprüft werden. Es gilt, damit langfristige und nachhaltige Sparmaßnahmen frei zu machen. Bei Investitionsprojekten müssen auch stets die Folgekosten mitberücksichtigt werden. Dem „Ausschuss für die Überprüfung der öffentlichen Ausgaben“, der die nötigen Analysen durchführt und daraus Empfehlungen für eine ökonomische Mittelverwendung erarbeitet, kommt eine wichtige Rolle zu.
- **Gute Wirtschaftspolitik ist gute Sozialpolitik:** Jede wirtschaftspolitische Maßnahme schafft auch Arbeitsplätze und damit Wohlstand für Südtirols Bevölkerung. Die positive wirtschaftliche Entwicklung spiegelt sich im Landeshaushalt wider. Dank der zusätzlichen Steuereinnahmen hat das Land Südtirol für etliche Kapitel mehr Finanzmittel zur Verfügung.

- **Öffentlich-private Partnerschaften forcieren:** Privater und öffentlicher Sektor ergänzen sich gegenseitig. Auch bei der Verwirklichung von Infrastrukturen ist die Zusammenarbeit mit dem privaten Sektor auszubauen. Es gilt, vermehrt auf Modelle wie „project finance“ oder „öffentlich-private-Partnerschaft“ (PPP) zu setzen.

Erreichbarkeit garantieren und Südtirol vernetzen.

Eine gute Erreichbarkeit ist ein entscheidendes Erfolgskriterium für Südtirol. Dem Warentransport wie auch dem Personentransport, dem schnellen Internet als digitale Lebensader im ländlichen Raum und der Erreichbarkeit für Fachkräfte aus dem Ausland gilt es besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Ziel muss es sein, Südtirol nach innen und nach außen zu vernetzen.

Die Landesregierung hat die Bedeutung der Erreichbarkeit erkannt und im Bereich der Mobilität Entscheidungen getroffen und Projekte angeschoben, die weit über die Vorhaben des Koalitionsprogramms hinausgehen. Es gilt, diese Projekte beherzt voranzutreiben und weitere Schritte zu setzen, auch im Hinblick auf innovative Mobilitätslösungen.

- **Digitale Lebensader realisieren:** Eine Politik für den ländlichen Raum zielt darauf ab, Arbeitsplätze, Dienstleistungen, Infrastrukturen und Freizeitmöglichkeiten vor Ort zu halten. Es gilt, den ländlichen Raum auch für die Zukunft weiter zu stärken und damit im Umkehrschluss Verkehr zu vermeiden. Bedeutend für die Zukunft ist auch die Versorgung des ländlichen Raums mit einer schnellen Internetanbindung. In jenen Zonen, in denen keine Glasfaseranbindung möglich ist, braucht es eine klare Strategie. Entlegene Gebiete dürfen nicht schlechter behandelt werden als Ballungsräume. Sie müssen dieselben Chancen auf ein schnelles Internet zu vergleichbaren Preisen erhalten.
- **In Verkehrsstrukturen investieren:** Südtirol braucht eine intelligente Mobilität. Sie muss die wirtschaftliche Entwicklung fördern, die Umwelt schützen und dem technologischen Fortschritt Rechnung tragen. Es gilt, die Investitionen in den Bau, die Modernisierung und Instandhaltung von Straßen, Dorfumfahrungen und Verkehrsknotenpunkten sowie Passübergängen beherzt voranzutreiben.
- **Verkehr verlagern:** Das Fahrplanmodell des Landes sieht einen Halbstundentakt vor. Auf den Abschnitten Meran – Bozen, Brixen – Bozen und Unterland – Bozen ist zudem ein Viertelstundentakt vorgesehen. Es ist dies eine wichtige Maßnahme um Verkehr zu verlagern.

- **Staatsstraßen:** Ein gut funktionierendes Straßennetz ist für die Bevölkerung und Wirtschaft wichtig. Personen müssen die Arbeitsplätze erreichen und Gäste müssen von den internationalen Achsen rasch über die regionalen Achsen ihre Zielorte erreichen.

- **Bahnverkehr:**
 - Der BBT ist dringend notwendig, da durch die Verlagerung des Güterverkehrs von der Straße auf die Schiene die Umwelt nachhaltig geschont wird und durch den Bau ein starker Wirtschaftsimpuls ausgeht. Der BBT erhöht zudem die Lebensqualität im Eisack- und Wipptal. Es gilt alles daran zu setzen, dass sich die Fertigstellung bzw. Inbetriebnahme nicht verzögert. Auch gilt es, die Zulaufstrecken planmäßig zu realisieren, damit das gesamte Potenzial des BBT ausgeschöpft werden kann.
 - Der über das Rahmenabkommen mit dem italienischen Schienennetzbetreiber RFI geplante zweigleisige Ausbau und die Begradigung der Bahnstrecke Meran – Bozen ist von besonderer Wichtigkeit für das Burggrafenamt. Ebenso wichtig ist der Bau eines dritten Bahngleises in Bozen Süd für die Einfahrt der Meraner Linie.
 - Die Elektrifizierung der Vinschger Bahn bringt bedeutende Vorteile: Die Kapazität wird von 7.500 Sitzplätzen/Tag auf 16.500 Sitzplätzen/Tag verdoppelt. Eine Durchbindung bis Bozen ist ebenso möglich.
 - Für den Transport auf der Schiene braucht es eine einheitliche, länderübergreifende Regelung, damit der Bahnverkehr wettbewerbsfähig wird.
 - Die Verladebahnhöfe Verona, Trient und Großraum München müssen ausgebaut werden.
 - Die Verlagerung der Waren auf die Schiene muss attraktiv (preislich und zeitlich) gemacht werden. Es gilt, auch die Nachtzeiten für den Schienenverkehr zu nutzen.
 - Die Neugestaltung der Mobilitätszentren Brixen, Bruneck und Innichen gilt es konsequent umzusetzen.
 - Es ist unabdingbar und prioritär, weiterhin in Lärmschutzmaßnahmen entlang der Autobahn A 22 und entlang der oberirdischen Bahnstrecke zu investieren. Es bedarf lokaler Einhausungen bzw. Lärmschutzwände entlang der Autobahn und der Eisenbahnstrecke sowie einen Austausch des alten Rollmaterials (Züge) durch geräuschärmere Technik.

➤ **Brennerautobahn A22:**

- Die derzeitige Verkehrsinfrastruktur muss durch bessere Steuerung der Verkehrsströme bestmöglich genutzt werden. Trotz Verlagerung der Waren und teilweise auch des Personenverkehrs auf die Schiene werden in den kommenden Jahren der PKW- und LKW-Verkehr steigen. Es wird in bestimmten Abschnitten der Autobahnstrecke eine weitere Fahrspur notwendig werden, vor allem um an sehr verkehrsintensiven Tagen eine Ausweichspur zu haben.
- Die Raststätten entlang der Autobahn sollten die Visitenkarten Südtirols sein. Zudem benötigt die Strecke Raststätten für den LKW-Verkehr. Es gilt Maßnahmen zu setzen, diese Ziele zu erreichen. Im Sinne des Gesamtmanagements sollen die Raststätten von der Brennerautobahn AG geführt werden.
- Eine Erhöhung der Mautgebühren bestraft auch die heimische Wirtschaft und Kunden und sollte deshalb nicht angestrebt werden. Das Thema Umwegverkehr muss auf europäischer Ebene geklärt werden.

➤ **Verbote führen nur zu unlauterer Konkurrenz:** Das Ziel nach einer immer nachhaltigeren Mobilität wird nicht durch Verbote erreicht. Dies führt vermehrt zu einer Situation von unlauterer Konkurrenz, wie es bereits durch die einseitig beschlossenen Maßnahmen in Tirol der Fall ist: Sektorales Fahrverbot, Kontingente oder LKW-Sperren. Es braucht eine grenzübergreifende Strategie für den Brennerkorridor, sowohl für die Straße als auch für die Schiene.

➤ **Riggertalschleife:** Die Realisierung der Riggertalschleife mit direkter Anbindung der Pustertaler Linie bei Schabs an die Brennerlinie ist mit Nachdruck zu verfolgen.

➤ **Brixen entlasten:** In Brixen gilt es, durch die Fertigstellung der Umfahrung den Verkehr vom Stadtzentrum zu verlagern und damit die Lebensqualität, die die Stadt in besonderer Weise auszeichnet, zu garantieren. Zusätzlich wäre mit der Schaffung des Mobilitätszentrums eine Verbindung zur Plose notwendig.

➤ **Nordwestumfahrung Meran:** Die Meraner Nordwestumfahrung ist für die Stadt Meran und für das Passeier eine unverzichtbare Infrastruktur, welche in bedeutendem Maße zu einer Verbesserung der Verkehrssituation in Meran sowie für die Erreichbarkeit des Passeiertals beiträgt. Die Wirtschaft steht überzeugt hinter diesem Projekt.

- **Küchelbergtunnel:** Der Bau des Küchelbergtunnels bietet die einmalige Gelegenheit der Realisierung der Kavernengarage. Es gilt nun, dieses Vorhaben Hand in Hand mit der Realisierung der Nordwestumfahrung umzusetzen.
- **Standseilbahn:** Zur Lösung des Mobilitätsproblems rund um die drei Gemeinden Dorf Tirol, Schenna und Meran gilt es, die Umsetzung einer „straßenunabhängigen Verbindung“ voranzutreiben.
- **Lösungen für die Straßenabschnitte Forst, Töll sowie für Rabland:** Um den Verkehrsfluss auf der Vinschgauer Staatsstraße weiter zu erhöhen, gilt es, der Umfahrung in Rabland eine hohe Priorität zuzuschreiben sowie für die Straßenabschnitte Forst und Töll eine Lösung zu erarbeiten, damit der Verkehr wieder flüssig läuft. Ein gemeinsames Umfahrungsprojekt Forst-Töll-Rabland wäre anzustreben.
- **Bozen:** Die Stadt Bozen ist das tägliche Ziel vieler Pendler und leidet bereits seit einiger Zeit unter einem akuten Mobilitätsproblem. Der Mobilitätsplan 2020 der Stadtgemeinde vereint eine Reihe aufeinander abgestimmter Maßnahmen zur Verbesserung der Situation. Die Maßnahmen gilt es konsequent umzusetzen, um die gesteckten Ziele zu erreichen:
 - 1) Eine bessere Benutzung der öffentlichen Flächen.
 - 2) Umfassende Mobilitätsmöglichkeiten auch für jene Einwohnerinnen und Einwohner, die kein Auto besitzen.
 - 3) Erhöhung der Attraktivität der Stadt durch ein übergreifendes Mobilitätsangebot.
 - 4) Reduzierung der CO₂-Emissionen.

Für die Wirtschaft ist zudem wichtig zu betonen:

- Bozen benötigt eine Stadtring-Umfahrung.
- Der Bau des Tunnels unter dem Hörtenberg ist unumgänglich, um große Teile der Stadt vom Verkehr aus dem Sarntal und von Jenesien zu entlasten.
- Durch die Verlegung der Autobahntrasse im Bereich der Stadt Bozen in den Berg werden Feinstaub- und Stickstoffbelastung reduziert, eine dritte dynamische Spur bis Bozen Nord verwirklicht und kürzere Fahrzeiten in alle Richtungen erreicht. Diese Maßnahme kanalisiert die Verkehrsströme in Bozen effektiv und stellt einen flüssigen Verkehr sicher. Zudem würde dadurch auch eine optimale Anbindung der Industriezone Bozen ermöglicht.

- Im Hinblick auf die bevorstehenden Großbaustellen in der Stadt ist es wichtig, dass private und öffentliche Mobilität gewährleistet ist und das Stadtzentrum erreichbar bleibt. Es gilt, Ad-hoc Maßnahmen und Verbote zu vermeiden.
 - Die Warenlogistik ist und wird in der Stadt immer mehr zu einer Herausforderung. Entsprechende Lösungsansätze sollen gemeinsam erarbeitet werden.
 - Die Errichtung eines Mobilitätszentrums in Sigmundskron würde den Pendlerverkehr der Landeshauptstadt wesentlich verbessern.
 - Es gilt, die Entwicklung im Bereich „Smart City“ voranzutreiben. Durch Informationen mittels Applikationen in Echtzeit, beispielsweise über Verfügbarkeit von Parkplätzen oder Fahrzeiten, könnten mit wenig Aufwand und geringen Kosten Verkehrsflüsse optimiert werden.
 - Es gilt, Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit auf den bestehenden Radwegen, die Vervollständigung des innerstädtischen Radwegenetzes und die Verwirklichung der fehlenden Verbindungen mit den Nachbargemeinden zu setzen. Zudem ist ein Ausbau der Raststätten mit Radständern, Überdachungen, Beleuchtungen und Möglichkeit der sicheren Verwahrung des eigenen Fahrrades oder E-Bikes notwendig.
- **Südtirol nach außen vernetzen:** Um Südtirol nach außen zu vernetzen, sollen überregionale Zugverbindungen, wie etwa in die Schweiz oder nach Cortina, gefördert und deren Umsetzung in enger Absprache mit den benachbarten Ländern weiterverfolgt werden.
 - **Der Regionalflughafen Bozen** bildet einen wichtigen Mosaikstein in der Erreichbarkeit Südtirols. Ein Ausbau wird - im Respekt der jüngsten Volksabstimmung - begrüßt.
 - **In nachhaltige Mobilität investieren:** Südtirol soll zur Modellregion für nachhaltige alpine Mobilität werden. Dieses erklärte Ziel gilt es Hand in Hand unter Einbezug aller Akteure zu verfolgen. Eine besondere Rolle spielt in diesem Zusammenhang auch die Weiterentwicklung des motorisierten Verkehrs hin zu emissionsarmen Lösungen, wie auch die Sicherstellung der Finanzierung zur Weiterentwicklung in diesem strategischen Bereich. Für einen nachhaltigen Warentransport im alpinen Raum gilt es zudem, auf den alternativen Antrieb von Schwerfahrzeugen zu setzen. Weitere innovative Lösungen wie Platooning oder Ökokombi müssen demnach angedacht werden.

- **Tunnel mit Sendeanlagen ausstatten, damit auch Handys funktionieren:** Diese Maßnahme dient auch der Sicherheit, damit Verkehrsteilnehmer vor allem bei Unfällen, Bränden oder Notsituationen im Tunnel möglichst schnell die Einsatzkräfte alarmieren können.

In unsere Jugend investieren bedeutet, in unsere Zukunft zu investieren.

Bildung ist die beste Investition in die Zukunft. Sie ist für eine moderne, wissensbasierte Gesellschaft ein wesentlicher Wettbewerbsfaktor. Die Weiterentwicklung des Bildungssystems und mit ihr einhergehend der Ausbildung ist eine der zentralen Herausforderungen, der sich das Land stellen muss. Zudem gilt es, die Jugend als Impulsgeber für neue Ideen gezielt zu begleiten.

- **Steigerung der Qualität:** Die Investitionen in das Bildungssystem müssen zu einer messbaren Steigerung der Qualität der Bildung führen, damit sich daraus ein Wettbewerbsvorteil für die Jugendlichen ergibt.
- **Mehrsprachigkeit:** Die Mehrsprachigkeit ist ein Mehrwert, den jeder in seinem persönlichen Umfeld spürt. Sie ist eine persönliche Qualifikation und ein bedeutender wirtschaftlicher Vorteil. Es muss Ziel sein, dieses Bewusstsein zu schärfen und neue Initiativen anzudenken, um das Sprachenlernen zu verbessern.
Der Runde Tisch zwischen Bildungsressorts und Wirtschaft sollte hier eine zentrale Rolle einnehmen, um gemeinsam erforderliche bildungspolitische Maßnahmen auf den Weg zu bringen sowie neue Initiativen zur Sensibilisierung anzudenken.
- **Schulische Ausbildung fit für die Zukunft machen:** Um die Herausforderungen der Zukunft zu meistern, braucht es auch einen kontinuierlichen Austausch zwischen den Akteuren, dessen Ziel es sein muss, die schulische Ausbildung darauf auszurichten. Wichtig dabei ist, dass neben einer breiten Vermittlung der grundlegenden technischen Fertigkeiten in allen Bildungseinrichtungen auch ein Angebot entsteht, das eine exzellente technische Ausbildung ermöglicht. Als Beispiele seien hier technische Fachrichtungen und universitäre Lehrgänge genannt. Diese schulischen Angebote müssen marktorientiert ausgerichtet sein.
- **Neues, nachhaltiges Berufsberatungsmodell entwickeln:** Es bedarf in allen Schulstufen einer stärkeren Sensibilisierung für die unternehmerische Tätigkeit. Diesbezüglich ist eine enge Abstimmung zwischen Schule und Arbeitswelt notwendig. Auch in der Berufsberatung soll die unternehmerische Tätigkeit stärker vermittelt

werden. In Zusammenarbeit zwischen Landesverwaltung und Wirtschaft soll ein neues, nachhaltiges Berufsberatungsmodell für Südtirol in beiden Landessprachen entwickelt werden. Dadurch würde sich auch eine Zusammenarbeit mit der Nachbarprovinz Trient anbieten.

- **Duale Ausbildung stärken:** Die duale Ausbildung hat in den letzten Jahren bewiesen, dass sie ein interessantes Modell darstellt, den praktischen Beruf und die schulische Ausbildung zu verbinden. Die Vorteile der Lehre liegen auf der Hand: Sie gibt jungen Menschen Unabhängigkeit, eine persönliche Betreuung, zahlreiche Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten sowie häufig ein Jobangebot am Ende der Ausbildung.

Die aktuellen Zahlen in Bezug auf die traditionelle Lehre stagnieren, trotz Bemühen der Sozialpartner und des Landes Südtirol, während die Anzahl der Jugendlichen, die eine Vollzeitausbildung absolvieren, steigt. Ein Grund dafür ist das 9. Pflichtschuljahr, das von vielen Schülern als sog. Übergangsjahr besucht wird, ohne konkrete Lerninhalte zu erfahren, die der weiteren spezifischen beruflichen Ausbildung dienen. Das 9. Pflichtschuljahr ist dringend zum Vorteil der jungen Schülerinnen und Schüler, die eine duale Ausbildung anstreben, zu reformieren.

- **Berufsmatura:** Die Berufsmatura über die Lehre ist ein weiterer Meilenstein in der Gleichwertigkeit und Durchlässigkeit der Ausbildung. Dieses zusätzliche Angebot stellt für Schülerinnen und Schüler, die im Berufsleben stehen, eine interessante Alternative dar. Sozialpartner und Land müssen dieses Angebot verstärkt kommunizieren.
- **Berufsbildung mit der Wirtschaft abstimmen:** Die Berufsbildung verändert sich ständig, da sie sich dem technologischen Fortschritt und der sozioökonomischen Entwicklung anpassen muss. Es gilt Ausbildungen anzubieten, die den zukünftigen Bedürfnissen der Wirtschaft entsprechen. Die Planung der Berufsbildung sollte deshalb im Rahmen einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsverbänden erfolgen.
- **Impulsgeber gezielt unterstützen:** Start-ups, Betriebsneugründer/innen sowie Betriebsnachfolger/innen sind Impulsgeber und stehen für gelebte Innovation. Sie sind damit ein wichtiger Bestandteil einer dynamischen Wirtschaft. Es gilt, die Unterstützungsmaßnahmen im direkten Austausch mit der Zielgruppe zu definieren und damit eine gezielte Unterstützung sicherzustellen.

Die Arbeit der Zukunft gestalten.

Eine globale Wirtschaftswelt erfordert Flexibilität auch im Arbeitsmarkt. Sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer sind gefordert, bereits jetzt konkrete Maßnahmen zu setzen, um den zukünftigen Herausforderungen zu begegnen und die Arbeitswelt der Zukunft aktiv mitzugestalten.

- **Duale Ausbildung noch stärker unterstützen:** Südtirols Betriebe müssen die Fachkräfte in den Betrieben selbst und in enger Zusammenarbeit mit den Berufsschulen ausbilden. Die fundierte Ausbildung bildet im Mix mit der praktischen Erfahrung den Schlüssel für die Zukunft. Die Politik muss diesen Weg weiter unterstützen.
- **Teilhabe am Erwerbsleben:** Viele Frauen wollen nach der Mutterschaft wieder ins Berufsleben einsteigen oder ihre Arbeitszeit erhöhen. Dieses Potential gilt es zu nutzen und weitere gezielte Maßnahmen zu setzen, welche dies unterstützen.
Ziel muss es sein, im Jahr 2020 eine Beschäftigungsquote von 80 Prozent zu erreichen und die Quote der erwerbstätigen Frauen an jene der Männer anzupassen.
- **Vereinbarkeit von Familie und Beruf ausbauen:** Es gilt im Besonderen auch junge Menschen zu unterstützen, einer der jeweiligen Qualifikation angemessenen Arbeit nachgehen zu können und diese mit ihren individuellen familiären Vorstellungen zu vereinbaren. Investitionen in qualitativ hochwertige Betreuungseinrichtungen müssen erhöht werden.
- **Begeisterung für Technik wecken:** Es gilt Vorurteile und Klischees abzubauen und die Begeisterung für MINT-Fächer neu zu wecken. Die Heranführung an technische und naturwissenschaftliche Thematiken sollte deshalb verstärkt bereits im Volksschulalter durch spielerische Lerninhalte erfolgen.
Zudem gilt es, die gezielte Information auf allen Ebenen zu verstärken und mit neuen Initiativen wie etwa einem „Tag der Lehre“ die Wertigkeit einer praxisorientierten Ausbildung zu vermitteln.

- **Mitgliedsbetriebe in Zukunfts- und Strategiethemen schulen und ausbilden:** Die Aufgabenbereiche von Mitarbeitern in Unternehmen werden sich drastisch verändern. Unternehmen sind gefordert, den Mitarbeitern entsprechende Umschulungen anzubieten. Die Mitarbeiter wiederum sind angehalten, diese auch anzunehmen und sich den veränderten Aufgabengebieten entsprechend anzupassen. Ein regelmäßiger Austausch zwischen Politik, Bildungseinrichtungen und Unternehmen ist notwendig, um dieser Herausforderung begegnen zu können. Die Verbände sollen mit Unterstützung der Landesverwaltung ihre Mitgliedsbetriebe in Zukunfts- und Strategiethemen schulen und ausbilden.

- **Positives Image nach außen tragen:** Es gilt, verstärkt gemeinsame Anstrengungen zu unternehmen, das positive Unternehmensimage der Südtiroler Betriebe sowie Südtirol als attraktiven Lebensraum für Fachkräfte nach außen zu tragen. Erforderliche Kommunikationsmaßnahmen sollen in enger Abstimmung mit allen Akteuren entwickelt und in eine Strategie gegossen werden.

Südtirol, eine Plattform des Austausches im Herzen Europas.

Eine der größten Stärken Südtirols liegt in seiner Brückenfunktion als Bindeglied zwischen dem deutschen und italienischen Wirtschaftsraum. Südtirol gilt als mehrsprachiges Land, das stark verwurzelt und gleichzeitig offen für Neues ist. Es gilt mehr denn je, diese Voraussetzung als Chance zu nutzen, die Stärkung der Sprachkenntnisse, im speziellen jene der zweiten Landessprache, mit gezielten Maßnahmen zu unterstützen und mit offenem Blick die Zukunft zu gestalten.

- **Europaregion weiter stärken:** Die Europaregion Tirol - Südtirol - Trentino stellt eine Schnittstelle und gleichzeitig eine Plattform verschiedener Kulturen und Mentalitäten dar, die sich gegenseitig bereichern. Durch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit wird das gesamte Gebiet aufgewertet, gestärkt und fit gemacht für die Erfordernisse des wirtschaftlichen Wachstums und des Globalisierungsprozesses. Es gilt, die Europaregion Tirol - Südtirol – Trentino weiter zu stärken.
- **Spielraum nutzen:** Eingebettet im Herzen Europas gilt es, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Südtirols Betriebe in diesem Kontext weiter zu verbessern. EU-Verordnungen und Richtlinien bilden die Grundlage, auf der die Mitgliedsstaaten spezifische Normen erlassen. Die Autonome Provinz Bozen soll ihren legislativen und administrativen Spielraum nutzen, EU-Verordnungen und Richtlinien direkt zu vollziehen und Normen zu erlassen, welche praxisnah umgesetzt werden können. Wie das Beispiel des neuen Südtiroler Vergabegesetzes zeigt, ist das der richtige Weg.

Stadt – Land:

Ausgewogene Entwicklung ermöglichen.

Der Wirtschafts- und Lebensraum Südtirol lebt von einer ausgewogenen Entwicklung von Stadt und Land. Viel mehr noch muss er als eine Einheit mit urbanen und ländlichen Gebieten betrachtet werden. Nur eine auf die Erfordernisse von städtischen und ländlichen Gebieten ausgerichtete Wirtschaftspolitik kann langfristig für Südtirol erfolgreich sein.

- **Südtirol braucht lebendige Orte:** Lebendige Orte zeichnen sich aus durch sichere Arbeitsplätze, Lebensqualität und ein gutes soziales Umfeld. Lebendige Orte sind ständig bestrebt, diese Qualitätsmerkmale zusammen mit der Bevölkerung und den wichtigsten Akteuren weiter zu entwickeln und zu stärken.
- **Nahversorgung sichern:** Die Sicherung der Nahversorgung ist in Südtirol von zentraler Bedeutung. Es ist wichtig, dass die Güter des täglichen Bedarfs, die handwerklichen Dienstleistungen sowie Dienste wie die Postzustellung, öffentliche Ämter oder eine ärztliche Versorgung den Bürgern vor Ort zur Verfügung stehen. Ein attraktiver Lebensraum mit hoher Lebensqualität wirkt auch der Abwanderung aus den ländlichen Räumen entgegen.
- **Wettbewerb fördern, Effizienz steigern:** Die Transferzahlungen des Landes an die Südtiroler Gemeinden und Bezirksgemeinschaften belaufen sich auf über eine halbe Milliarde Euro. Mehr als die Hälfte davon sind für laufende Ausgaben reserviert, wovon ein Großteil wiederum für Personalkosten aufgewendet wird. Auch hier muss der Grundsatz einer schlanken, effizienten und bürgerfreundlichen Verwaltung gelten. Es gilt Überlegungen anzustellen, anstelle von Transferzahlungen den Gemeinden einen Teil des von ihnen eingenommenen Steueraufkommens zu überlassen. Dies fördert den Wettbewerb und führt zu Effizienzsteigerung.
- **Öffentliche Dienste nicht zentralisieren:** Ein wichtiges Ziel ist der Erhalt der Dienste für die Bürger im ländlichen Raum. Eine solche Maßnahme hilft, auf dem Land leerstehende Gebäude wieder einer sinnvollen Nutzung zuzuführen und Arbeitsplätze im ländlichen Raum zu halten.

Friedliches Zusammenleben stärken.

Eine Besonderheit Südtirols ist das Zusammenleben dreier Sprachgruppen in einem relativ kleinen Land. Auf das friedliche Zusammenleben bauen eine starke Autonomie, eine gelebte Sozialpartnerschaft und ein offener Austausch auf.

- **Südtirols Autonomie ist eine große Stärke:** Mit 16 Durchführungsbestimmungen in den letzten vier Jahren ist es der Politik gelungen, die Autonomie schrittweise zu festigen und verloren gegangene Kompetenzen wiederherzustellen. Diesen Weg gilt es konsequent weiterzugehen. Zudem gilt es, Südtirols Autonomie weiter auszubauen und an aktuelle, sich verändernde Erfordernisse anzupassen.
- **Gelebte Sozialpartnerschaft:** Eine gelebte Sozialpartnerschaft ist ein unverzichtbarer Bestandteil der sozialen Marktwirtschaft. Die Sicherung des gesellschaftlichen Friedens in Südtirol ist Mitgarant dafür, dass Wirtschaft und Lebensstandard durch Kooperation der verschiedenen Gruppen wachsen können. Ein regelmäßiger Austausch aller Sozialpartner soll aktiv gefördert werden, mit dem Ziel, einen offenen Dialog zu gesellschaftspolitischen Themen zu führen und Akzente für die künftige Entwicklung Südtirols zu setzen. Die Zusammenarbeit auf Augenhöhe zwischen Politik und Sozialpartnern soll weiter ausgebaut und intensiviert werden.
- **Offener Austausch:** Politische Partizipation soll gefördert werden, darf jedoch nicht zu einer Lähmung des Entscheidungsfindungsprozesses führen. Der Einbezug der Bevölkerung vor der Entscheidungsfindung wird im Sinne eines frühzeitigen, offenen und kontinuierlichen Informationsaustausches unterstützt mit dem Ziel, dass die politischen Vertreterinnen und Vertreter Entscheidungen treffen können, welche auf einem möglichst breiten Konsens innerhalb der Bevölkerung fußen.

Blick in die Zukunft:

Auf Chancen und Stärken aufbauen.

Die Digitalisierung verändert nachhaltig die Geschäftstätigkeit vieler Unternehmen. Mit ihr eröffnen sich neue Markt- und Geschäftsmöglichkeiten, gleichzeitig entstehen neue Berufsbilder. Es gilt, die Chancen dieser neuen Technologien zu nutzen und gleichzeitig gemeinsam Strategien zu entwickeln, um dem Fachkräftemangel zu begegnen, der durch den demographischen Wandel noch stärker wird.

- **Fachkräftemangel:** Gerade in Zeiten des demographischen Wandels wird der Fachkräftemangel eine große Herausforderung und ein Schlüsselthema für die Zukunft sein. Der Arbeitsmarkt ist derzeit aufnahmefähig wie selten zuvor. 2017 wurden in Südtirol 67.280 Arbeitskräfte gesucht.³ Im Rahmen einer Excelsior-Umfrage wurden 3.200 Betriebe in Südtirol zu diesem Thema befragt. Knapp ein Fünftel der Personalsuche betraf Berufsbilder, die im Unternehmen noch nicht vorhanden waren. Zu Bedenken gibt, dass laut Excelsior-Umfrage 30 Prozent davon schwer zu besetzen sind. Rund 43 Prozent der gesuchten Arbeitskräfte betreffen in Südtirol Personen mit einer beruflichen Qualifizierung oder einem Berufsbildungsabschluss.

Es gilt, die von der Politik, IDM Südtirol und den Wirtschaftsverbänden gemeinsam definierten Maßnahmen der „Arbeitsgruppe Fachkräfte“ umzusetzen und im weiteren steten Austausch daran zu arbeiten, dass Südtirol als Wirtschaftsstandort für Fachkräfte und Unternehmen attraktiv bleibt.

- **Digitalisierung und Automatisierung auch als Chance sehen:** Der digitale Wandel löst Veränderungsprozesse in allen Lebensbereichen der Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur, Bildung und Politik aus. Die Digitalisierung verändert unsere Art zu leben, zu arbeiten und zu produzieren. Unternehmen, welche die Chancen der Digitalisierung nutzen, werden besser auf die Kundenwünsche eingehen können, weil sie flexibler, schneller und ressourceneffizienter darauf reagieren können. Auch bietet die Digitalisierung und Automatisierung Chancen, die Auswirkungen des demografisch bedingten Fachkräftemangels zu lindern. Gleichzeitig entstehen neue Berufsbilder.

³ Quelle: Unioncamere, Excelsior-Umfrage 2017

Damit es gelingt, diesen bevorstehenden Veränderungsprozess aktiv mitzugestalten und erfolgreich zu meistern, müssen sich Unternehmen, Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie die öffentliche Verwaltung stark vernetzen und gemeinsam eine Gesamtstrategie verfolgen. Der Maker Space im NOI-Techpark muss mit entsprechenden technischen Ausstattungen auf höchstem Niveau bestückt werden.

Die Universität Bozen soll sich auch zum Kompetenzzentrum für die Vermittlung von Kompetenzen im Bereich der Digitalisierung entwickeln. Das Angebot soll auch für Unternehmen zugänglich sein.

Digitale Verwaltung: Um die zukünftigen Herausforderungen in Politik und Verwaltung meistern zu können, muss ein grundlegender, körperschaftsübergreifender Ansatz anstelle von isolierten Einzelmaßnahmen verfolgt werden. Diese einheitliche Vorgangsweise und eine klare Strategie sind Voraussetzung für eine schlanke, bürgerfreundliche Verwaltung. Es gilt, dies mit Nachdruck zu verfolgen.